

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erbaulicher Gedancken andere Mitteilung

Henning, Christian Friedrich

Berlin, 1746

VD18 1321974X

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193304)



12. L. 26

Erbaulicher

[6]

Gedanken

andere
Mittheilung.



Berlin,
gedruckt bey Christian Friedrich Henning.
1746.

57



Neu Jahrs-Wunsch.

Wir leben immer noch in einer solchen Zeit,
Da fast die ganze Welt voll Unruh, Krieg und Streit;
Und wo uns Gott nicht wird, wie bis daher, bewahren!
So möchten wir auch bald dergleichen Noth erfah-
ren,

Wie viele um uns her. Weil man wol denken kan:
Wo Stroh und Holz genung, brennts Feuer
leichtlich an.

Und obgleich mancher spricht: Das wollen wir
nicht hoffen!

So denke man, daß oft das Unglück die getroffen,
Die es auch nicht gedacht; und doch hernach beweint
Was sie, in Sicherheit entfernt zu seyn gemeint.
Drum wünsch ich, daß man ietzt am meisten mögs
denken:

Wie man es machen soll, daß Gott mag Frieden
schenken?

Dis zeigt er uns selbst in seinem theuern Wort.

Ein ieder richte sich darnach an seinem Ort!

Und ändere sein bald sein schaddes Sünden-Leben;
Woju Gott Gnad und Kraft Bekehrenden will
geben.

Den Frieden hat uns schon der Friedens-Fürst ge-
bracht,

Und uns die freye Bahn zu Gottes Thron gemacht,
Dahin ein ieder kan mit Buß und Glauben treten,
Und auch fürs Vaterland den Frieden noch erbeten.

Abel

21
S

Der G
Wers

Der se
Fürw

Die M
So sie

Mir i
Der

Es an
Dhn

Aus
Wo

Den
Da e
Was
Wen

Freu
Auf

Abel ein Vorbild iaus Christum.

Gott ist zu Golgatha nicht erst getödtet worden;
In Abel ließ er sich gleich Anfangs schon er-
morden.

Der beste Acker und Mist.

Der Erden Gut ist Mist; die Armen sind der Acker,
Wers ausführt und zersireut genueßt der Ernte wacker.

Der rechte Adel.

Der so aus **G**ott gebohren sein Fleisch hat u. Gemüthe,
Fürwahr der ist allein aus adlichem Geblüte.

Die Ankunfft hilfft doch viel: Weil Christus gnug gethan,
So sieht **G**ott sein Verdienst und Adel in uns an.

Mir dient die ganze Welt; ich aber dien allein
Der ewgen Majestät. Wie edel muß ich seyn?

Veränderung ist nöthig.

Es ändert alles sich, wie kauft denn du allein
Ohn alle Veränderung das alte Fleisch: Blos seyn?

Alles muß wieder in Eins.

Aus Einem alles kommt und muß in Eins hinein
Wo es nicht will gezwengt und in der Vielheit seyn.

Das selige Anschauen Gottes.

Denckt! Moiss Antlitz ward so glänzend als die Sonne,
Da er das ewge Licht im Dunkeln nur gesehn;
Was wird nicht nach der Zeit den Seligen geschehn,
Wenn si. **G**ott werden sehn im Licht der ewgen Wone?

Wie die Arbeit, so ist der Lohn.

Freund, wie die Arbeit hier, so wird dort seyn der Lohn:
Auf böse folget Pein, auf gute Preis und Cron.

Die Armuth bey dem Reichtum.

Der Narr hält sich vor reich, bey einem Sack voll Geld,
Der Weise arm, wenn er besäße die ganze Welt.

Die Armuth ist im Geist.

Die Armuth steht im Geist; u. solt ich Kayser werden
So kan ich doch dabey der Ärmste seyn auf Erden.

Ein Armer ist frey.

Der Armuth Eigenthum ist Freyheit allermeist;
Drum ist kein Mensch so frey, als der recht arm am Geist.

Der Reichste.

Die Armuth ist ein Schatz, dem keine Schätze gleichen,
Der ärmste Mensch im Geist hat mehr als alle Reichen.

Die Auferstehung im Geist.

Durch Hockart, Fleisches-Lust, und durch Begierde
der Welt

hat Geist und Seel und Leib der Feind dahin gefällt;
Durch Demuth, Kreuzigung, und durch Almosen
geben.

Steht auf Geist, Seel und Leib zu einem neuen Leben.

Das rechte Aufsteigen und Fortgehen.

Mensch sencke dich herab, so steigest du hinauf
Bleib in dir stille stehn, so kommst du recht in Lauf.

Wachende Augen sehen.

Das Licht der Herrlichkeit scheint mitten in der Nacht;
Doch sieht es nur allein der Augen hat und wacht.

Ausstreuen ist besser als einsammeln.

Der Weise streuet aus, und findet's dort bey Gott:
Der Geizhals sammlet ein, und wird damit zu Spott.

Ausser Gott stirbt man unselig.

Mensch, stirbst du ausser Gott, so kans nicht anders
seyn

Du mußt, ach wehe dir! in Höllen-Flul hinein.

Barmh.

Barmherzigkeit öfnet den Himmel.

Mach dich hier recht bekant mit der Barmherzigkeit:
Denn sie ist Pfortnerin im Schloß der Seligkeit.
Der Baum der Wissenschaft ist zu meiden.
Hätt' Adam nicht vom Baum der Wissenschaft gegessen
Er wär im Paradies in ewger Ruh gessen.

Begierden machen arm.

Wer alles hat ist reich; wer viel begehrt und will,
Der ist gewiß noch arm, und mangelt ihm noch viel.
*

Mensch, glaub es ganz gewiß, hast du noch viel Begier,
So bist du Bettel-arm, und hast noch nichts in dir.
Die Begierde nach zeitl. u. ewigen Dingen.
Je mehr ein Mensch sich freut auf zeitlich Ehr und Gut
Je weniger hat er zu ewigen Dingen Muth;
Je mehr hingegen er begehrt die ewigen Dinge
Je mehr und mehr wird ihm das Zeitliche geringe.

Behutsamkeit ist nöthig.

Behutsamkeit ist noth Viel wären nicht umkommen.
Wenn sie der Sinnen Thür nur recht in acht genommen.

Bitte, suche und klopfe an.

Du findest, wie du suchst, wie du auch klopfest an
Und bittest, so wird dir geschenkt und aufgethan.

Bet ohne Haß.

Mensch, wer mit Haß und Reid vor Gott den H. Ern
will treten.

Der wird sich anders nichts als Haß und Reid erbeten.

Das beste Bette.

Man liegt am seligsten in Leiden, Creutz und Pein,
Wo aber sind, die gern auf diesem Bette seyn?

Bett und Sänfte.

Wenn mein Herz in Gott ruht, ist's Braut-Bett sei-
nes Sohns.

Und, wenns sein Geist bewegt, die Sänfte Salomons,
Bösbleibende haben nichts an Christo.
Mensch, bleibst du verbohrt, so ist dir nichts erworben,
Gott ist nur für das Schaf, nicht für den Bock gestorben.

Das Lämmlein Gottes ist für alle zwar gestorben,
Doch hilft dich Schaf und nicht den Bock was es er-
worben.

Die Braut Gottes

Des ewigen Gottes Braut kan jede Seele werden,
Wo sie nur seinem Geist sich unterwirft auf Erden.

Soll wie der Bräutigam seyn.

Du mußt verwundet seyn. Warum? weil voller
Wunden

Dein treuester Bräutigam und Heiland wird gefunden,
Sonst hilft dir dieses nicht; es scheidet auch nicht sein
Weib Braut und Bräutigam einander ungleich seyn.

Braut-Liebe.

Mit was macht sich die Braut bey'm Bräutigam mehr
beliebt.

Als wenn sie liebend sich ihm mehr und mehr ergiebt.

Die Braut verliebet sich in Bräutigam allein:
Liebst du was neben Gott, kannst du die Braut nicht seyn.

Verwundere dich nicht, daß ich nach Gott verlange:
Der Braut ist allezeit nach ihrem Bräutigam bange.

Das

Das Buch der Schöpfung.

Die Schöpfung ist ein Buch: wer's weislich lesen kan
Dem wird darinn gar fein der Schöpfer kund gethan.

Das Buch des Lebens.

Wer Gott dem H. Erren folgt in seinem Thun u. Lassen
Der liest des Lebens Buch, und kan es deutlich fassen.

Das beste Buch.

Viel Bücher, viel Beschwer: Wer eines recht gelesen
Ich meine, Jesum Christ, ist ewiglich genesen.

Bürgerschaft des Himmels.

Streb nach der Bürgerschaft des Himmels auf der
Erden,

So kan sie demaleinst dir nicht versaget werden.

Die Creatur eine Nulle.

Das Nichts, die Creatur, wo es sich GOTT vorsetzt
Bilt nichts; stehts hinter Ihm, so wird es erst geschätzt.

Ein Orgel-Werck.

Die ganze Creatur ist wie ein Orgel-Werck
Das GOTT treibt und bewegt mit Weisheit, Kunst und
Stärke.

Die neue Creatur.

Dann bist du erst o Mensch die neue Creatur
Wenn Christi Sinn und Geist dir worden zur Natur.

Das Creuz ein Pflug und Ancker

Ich hab mir das Creuz für allem Schatz erkauft
Weils meines Leibes Pflug und Seelen Ancker ist.
offenbaret was wir sind.

Bei Trost und Freudigkeit kennst du dich nicht, mein
Christ:

Drum zeigt dir erst das Creuz wer du im Grunde bist.

Creuzigung ist nöthig.

Nich stieh doch nicht das Creuz! du mußt gecreuzigt seyn;
Sonst kömmt du nimmermehr ins Himmereich hinein.

Christus ist wo sein Geist würcket,
Wo Christi Geist nicht würckt, da ist er auch noch nicht
Ob man gleich noch so viel von Ihme singt und spricht.
ist ein Sels,

Wer sich an Christum stößt als einen Felsenstein
Zerschellt; wer ihn ergreift, kan bey ihm sicher sehn.

erreget Streit,
Weinst du daß Christus dir bringt Fried u. Einigkeit,
Nein, wahrlich! wo er ist entziet Haß und Streit.
leidet noch.

Das Leiden Christi ist am Creuze zwar vollbracht,
Doch leidet er aanoch in uns bey Tag und Nacht.

Die Demuth ist rar auf Erden.
Gott spricht: Wer sich versenkt, der wird erhaben
werden,

Und doch ist dieses Werck das rareste auf Erden.

Der Himmel ist demüthig.
Der Himmel pralet nicht, ob er gleich alles nährt,
Schätzt du dich selber hoch, so bist du gar nichts wehrt.

Den Dieben muß man vorkommen.
Der Dieb wartet nicht, bis ihm was wird genommen,
Er nimmt ihm alles selbst, den Dieben vorzukommen.

Welches Gottes Diebe?
Du schreiest auf den Dieb, und schiltst ihn unverholen:
Schweig, du hast Gott vielmehr, als er der Welt ge-
stohlen.

Drey Dinge sind sonderlich zu fliehen.
Kind, scheue, meide, stuech den Wein, d. Weib d. Nacht:
Sie haben manchen schon um Leib und Seel gebracht.

Die

Gott

Als Li

Gott

Und G

Gott

Die S

Maria

Der G

Wie, d

Die W

Ein G

Es ist

Ein G

Und da

Der G

So sch

Was r

Sieh,

Die 3. Dreyeinigkeit abgebildet.

Gott Vater ist der Punct, aus ihm fließt Gott der
Sohn

Als Linie; Gott der Geist ist beyder Fläch und Cron.

* * *

Gott Vater ist der Brunn, der Quell ist Gott der
Sohn

Und Gott der heilige Geist, der ist der Strom davon.

* * *

Gott Vater ist die Sonn, u. Gott der Sohn das Licht
Die Stralen Gottes Geist, der beyden ist verpflicht.

Dreyerley Geburt Christi.

Maria die gebiert den Sohn nur äußerlich,
Der Gläubige im Geist, Gott Vater ewiglich.

Die eitele Ehrsucht.

Wie, daß der Mensch so toll nach eitlen Ehren rennt?
Die Ursach ist: weil er die Ehr in Gott nicht kennt.

Die größte Ehre.

Ein Christ der strebet nicht nach äußerem Ehrenstand;
Es ist ihm Ehre genug, daß er Gott nah verwandt.

* * *

Ein Christ der ist vergnügt, daß Gott ihn hat erkieset,
Und daß er selbst durch ihn ein Ehren-Tempel ist.

Der beste Eifer.

Der Eifer ist ein Feuer: brennt er um Seelen-Heil,
So schmiedet Gott dabey der Liebe Donner-Keil.

Eigensinn ist schädlich.

Was nicht am Leibe bleibt, wird nicht vom Haupt be-
lebt:

Sieh, armer Sonderling, wornach dein Sinn ge-
strebt?

Die wahre Einfalt.

Der wahren Einfalt hat Gott auch den Witz beschert,
Die aber den nicht hat, ist nicht des Namens wehr.
* * *

Der wahren Einfalt Art ist nicht von Schaleckheit wissen
Und nur auf Redlichkeit in Demuth seyn beflissen.

Einigkeit liebet Gott.

Der Vielheit ist Gott feind: drum zieht er uns so ein,
Und will, daß alle nur in Christo Einer seyn.

Eins in allem.

Gleichwie Eins immer liegt in einer jeden Zahl,
So ist der einge Gott in allem überall.

Eins ist noch.

In Einem steht mein Heil in Einem meine Ruh?
Drum laß ich alle Ding, und eil dem Einen zu.

Element der Seelen.

Ein Herz, das voller Freud im Leiden wird gefunden
Das hat sein Element in Jesu Blut und Wunden.
* * *

Im Wasser lebt der Fisch, die Pflanken in der Erden,
Der Vogel in der Luft, die Sonn im Firmament;
Der Salamander muß im Feuer erhalten werden,
Und ich in Jesu nur, als meinem Element.

Erleichterung ist nothig.

Der Schiffer wirft im Sturm die schwersten Wa-
ren aus

Und du gedenkst beschwert zu gehn ins Himmels Haus.
Ach wüßst du nicht hinweg dein Liebstes auf der Erden,
So kan dir nimmermehr der Himmels-Safen werden.

Das Exempel Christi erwecket.

Dein Feldherr geht voran, er kämpft für dich, mein
Christ:

Ist möglich, daß du noch ein fauler Kämpfer bist.

Salt

Sall Adams.

Schweig Sinder, schreie nicht Adam und Eam an.
 War nicht ihr Sall geschehn, du hättest ihn selbst gethan.

Saulheit bekommt nichts.

Nich Sauler, rege dich! wie bleibst du immer liegen.
 Fürwahr! der Himmel wird dir nicht ins Maul einfliegen.

Seigen von Disteln.

Gott ließt von Dornen Wein, von Disteln bricht er
 Feigen

Wenn sich dein böses Herz zur Buße läßt neigen.

Laß dich finden.

Dein Wille machet dich verlohren und gefunden.
 Dein Wille macht dich frey, gefäßelt und gebunden.

Findt Gott nicht, was er ^{*}sucht, hier in der Gnaden-Zeit
 So bleibet es verlohren in alle Ewigkeit.

Freud und Leid beyammen.

Ein Christ erfreuet sich in Leiden, Creutz und Pein:
 So kan ja Freud und Leid gar wol beyammen seyn.

Wer der Freudigste.

Kein Mensch ist freudiger, als der zu aller Stund
 Von Gott und seiner Lieb entzündet und verwundt.

Der Freuden-Quell.

Gott ist ein Freuden Quell: Er gösse tausend Freuden
 In dich auf einmal ein, wenn du es könntest leiden.

Das Freundlichste.

Das freundlichste, nach Gott, ist die verliebte Seele:
 Drum hat er seine Lust zu seyn in ihrer Höle.

Wie Friede zu erhalten.

Mensch, wenn du so genau das dein: wilt beschützen,
 So laußt du nimmermehr im wahren Frieden sitzen.

Die Fülle des Geistes.

Der Geist braust wie ein Most: die Jünger allesamt
Sind gleich den Trunckenen, entzündt und angeflammt
Von seiner Hiß und Kraft. Und so bleibt es dabey:
Daß diese ganze Schaar voll süßes Weines sey.

Gebannter.

Gedencke nicht, o Mensch, daß du zu Gott wirst können,
So lange sich annoch bey dir ein Bann befindet,
Und dich noch eine Sünd beherrscht und überwindt:
Die Bösen hasset er, und liebet nur die Frommen.

Geburth Christi.

Der ewige Gottes Sohn kommt her in diese Wüsten
Und nährt sich, wie ein Kind an seiner Mutter Brüsten:
Wer hat ihm dieses Weh verursacht und gemacht?
Ein abgefallnes Weib hat ihn dazu gebracht.

* * *

Das unerschaffne Licht wird ein erschaffen Wesen
Daß sein Geschöpf nur durch selbes kan genesen.

Schändliche Gefangenschaft.

Wach dich, daß dich ein Weib, die Eitelkeit der Welt
Mit ihrem Spinnweb so lang gefangen hält.

Der närrische Geiz.

Der ist gewiß ein Narr, der sammet was vergeht,
Und der ein weiser Mann, der suchet was besteht.

* * *

Man glaubt daß selger sey zu geben als zu nehmen;
Und doch wil man gar schlecht zum geben sich bequemen.

* * *

Schäm dich, du Farger Filtz! Gott muß dir alles
geben
Und wenn er zu dir kommt, gibst du ihm kaum zu leben.

Gei.

Geizige sind gebunden.

Ein Milder streckt sich aus, der Geizhals kriecht sich ein,
Der sähet an bestrecket, und jener frey zu seyn.

Haben keinen Glauben.

Wer giebt, dem giebet GOTT mehr, als er giebt und will.
Warum geizt man denn so? Man glaubet GOTT nicht
viel.

Gelassenheit das größte Werck.

Der Heiligen größtes Werck und Arbeit auf der Erden
Ist GOTT gelassen seyn und ihm geheimer werden.

Christ, du bedarfst nicht viel zu deiner Seligkeit
Es hilft ein einzig Kraut, das heist Gelassenheit.

Den GOTT ergebenen betrübt kein Weh noch Leid
Weil er sich längst vorher auf solchen Gast bereit.

Glaube ohne Liebe.

Der Glaube ohne Lieb, wie ich mich recht besinne,
Ist nur ein hohles Vasz: Es klingt und ist nichts drinne.

Wo Gläubige hinkommen.

Wenn ich in GOTT vergeh, so komm ich wieder hin
Wo ich schon längst vor mir in ihm gewesen bin.

Das edelste Gemüthe.

Kein edleres Gemüth ist auf der ganzen Welt
Als das mit GOTT vereint, und sich für Noth nur hält.

Immer gleiches Gemüthe.

Ein GOTT ergebener sagt GOTT für alles Dank,
Wenn er gesund und reich, und wenn er arm u. krank.

Ein göttliches Gemüthe.

Ein göttliches Gemüth ist stets auf GOTT gericht;
Das aber ohne GOTT, verlanger ihn auch nicht.

Der selige Genuß Gottes.

Johannes an der Brust, Maria zu den Füßen
Thun alle beyde nichts, als daß sie nur genießen.
Wie wohl sind sie daran! könt ich so müßig seyn
Ich regete mich nicht, fiel auch der Himmel ein.
* * *

Gott ist ein solches Gut, ie mehr man ihn empfindt,
Je mehr man ihm begehrt und herzlich lieb gewinnt.

Gerechtigkeit.

Der Tugend Inbegriff ohn allen Unterscheid
Ist, wenn du wissen wilt, nur die Gerechtigkeit.

Geruch und Gestand vor Gott.

Die Heiligen sind Gott ein lieblicher Geruch,
Die Bösen ein Gestand, ein Abscheu und ein Fluch.
* * *

Mensch, kommst du ohne Lieb, so stieh nur bald von fern:
Was nicht nach Liebereucht, das stinckt vor Gott dem
Herrn.

Die beste Gemeinschaft.

Der Narr ist gern zerstreut, ein Weiser gern allein:
Er macht sich iedem Ding, der nur mit Gott gemein.

Gemeinschaft der Seligen.

Im Himmel lebt man wohl: Niemand hat was allein;
Was einer hat, das ist da allen ganz gemein.

Das Geld des Narren und Weisen.

Ein Narr, wenn er verfällt, läßt andern Gut und Geld,
Der Weise schickt's für sich voran in jene Welt.

Gerechte haben kein Gesetz.

Gesetz die Bösen zwingt, und wär es nicht geschrieben,
Die Frommen würden doch Gott und den Nächsten
lieben.

Wie

Wie die Gesellschaft, so der Geselle.
Zu wem du dich gefellst, des Wesen saussst du ein:
Denn bey Gott wirst du Gott, bey'm Teufel, Teufel
seyn.

Gewalt muß man gebrauchen.
Gewalt geht über Recht. Wer nur Gewalt kan üben
Von dem wird auch die Thür des Himmels aufgetrieben.

Gewinn des Reichen.
Was hat der Reichige doch endlich für Gewinn?
Daß er muß arm und bloß von seinem Reichthum ziehn.

Ein gut Gewissen.
Was ist ein guter Muth wenn er mit Gott wohl steht?
Er ist ein Freuden-Mahl und ewiges Panket.

Gott ist allenthalben ganz.
O Wesen, dem nichts gleicht! du bist ganz außer mir
Und inner mir auch ganz, ganz dort, und auch ganz
hier.

Ist ein voller Brunn.
Gott ist ein voller Brunn: Er fließt ganz milbiglich
Heraus in sein Geschöpf und bleibt doch voll in sich.

Die Liebe,
Gott zörnet nie mit uns, wir dichten ihm nur an:
Unmöglich ist's, daß er, als Liebe zörnen kan.
würckt gern,

Gott kan sich nicht entziehn, er würcket für und für:
Zählst du nicht seine Kraft, so liegt die Schuld in dir.
ist nahe bey uns.

Gott ist so nah bey dir mit seiner Gnad und Güte:
Er schwebt dir wesentlich im Herzen und Gemüthe.

Der Meister und das Muster.
Gott ist von Anbegin der Meister aller Dinge.
Und auch das Muster selbst. Drum achte keins geringe.
Gott

Gott macht Götter.

Nichts ist das Gott nicht kan. Hör Spötter auf zu
lachen:

Gott kan zwar keinen Gott, wol aber Götter machen.
* * *

Ein eigner Gott und viel, wie stimmt dis überein?
Gar schöne: Weil sie all in einem Einer seyn.

Gott ist die Seligkeit.

Die Seligkeit ist Gott, und Gott die Seligkeit:
Wär eins, das andre nicht, ich hätte nichts als Leid.

Besser als die Gaben.

Ich bitte dich mein Gott zwar oft um deine Gaben;
Doch wisse, daß ich dich viel lieber selbst will haben.
Drum gieb mir, was du wilt, es sey Gut oder Leben
Gibst du dich mir nicht selbst, so hast du nichts gegeben.

Die Gotttheit ein Meer.

Halte ein, mein Augustin. Eh du wirst Gott ergründen
Wird man das ganze Meer in einem Gröblein finden.
* * *

Ich bin das Gröblein, in welches sich ergußt
Der Gotttheit tiefes Meer, das mich in sich beschleußt.

In Gott ist alles.

Freund, wenn man Gott beschaut, schaut man auf ein-
mal an

Was man sonst ewig nicht, ohn ihn durchschauen kan.

Was Gott gern isset?

Gott ist die Herzen gern: Wilt du ihn statlich
speisen

So richt ihm deines zu: Er wird es ewig preisen.
* * *

Wie kocht man Gott das Herz? Es muß gestossen seyn,
Gepreßt und stark vergoldt; sonst geht es ihm nicht
ein. Auch

* *
Auch das getheilte Herz wird deinen GOTT nicht laben,
Er will es ganz und gar und nicht die Hälfte haben.

Wer GOTT hat, der hat alles.

Bei GOTT ist alles, und wer neben ihm trägt ein,
Der muß ein rechter Narr, und tummer Geizhals
seyn.

* *
Wenn du den Schöpfer haßt, so laufft dir alles nach:
Mensch, Engel, Sonn und Mond, Lust, Feuer,
Erd und Bach.

* *
Was deine Seele wünscht, bekommt sie ja in GOTT,
Nimmst sie was ausser Ihm, so ist es Fluch und Tod.

GOTT das seligste Ziel.

Was macht nicht GOTT aus sich? Er ist des Herzens:
Ziel,

Ich schüsse stets nach ihm, und treff ihn wenn ich will.

Beuth sich an.

GOTT meint's so gut mit uns, daß ich's nicht sagen kan:
Begehrt man ihn gleich nicht; Er beuth sich selber an.

Ist HERR, Vater, Bräutigam.

Den Knechten ist GOTT HERR, die Vater, wo du Kind,
Mir ist er Bräutigam, wo er mich Jungfrau findt.

Wie die Sonne.

GOTT ist der Sonnen gleich: Wer sich nur zu ihm kehrt
Der wird von Ihm erleucht, und in sein Bild verklärt.

Der höchste GOTTesdienst.

Der höchste GOTTesdienst allhier ist GOTT gleich
werden,

Und Christo ähnlich seyn am Leben und Gehehrden.

Das

Das höchste Gut.

Es ist vom höchsten Gut viel Schreibens und Ge-
schrey:

Allein ich schwere, daß es nichts als Liebe sey.

Wo man GOTT recht erkennen lernt?

In Schulen dieser Welt wird GOTT uns nur beschrie-
ben,

Der heilige Geist der lehrt ihn schmecken, sehn und lie-
ben.

GOTT ist unergründlich.

Wie tief die GOTTHeit sey, kan kein Geschöpf ergründen;
Hier muß Sinn und Vernunft samt aller Kraft ver-
schwinden.

In uns, eh wir ihn begehren.

Wenn dich nach GOTT verlangt und seinen Gnaden
Schein,

So ist er schon in dir, und giebt dir solches ein.

**Verlohrner Groschen, Sohn und
Schaf.**

Der Groschen, Sohn und Schaf, bin ich mit Geist,
Leib, Seele,

Verloren im fremden Land, in einer wüsten Hhle.

Der dreimal heilige GOTT sucht mich noch alle Stun-
den:

Den Groschen findet der Geist, der Vater nimmt den
Sohn,

Der Hirte JEsus Christ, der trägt das Schaf davon,
Schan, wie ich dreifach bin verlohren u gefunden.

Das Groesse im Kleinen.

Der Umkreis ist im Punct, im Samen liegt die Frucht
GOTT in der Welt. Wohl dem, der ihn darinne sucht.

Du-

Du sprichst, das Große kan nicht in dem Kleinen seyn;
Den Himmel schleußt man nicht ins Erden-Klumpchen
ein,

Beschau das Jesus-Kind, so siehst du in der Wiegen
Den Himmel, Erd, und mehr als tausend Welten liegen.

Groß ist nichts auf der Erden.

Beym Himmel ist die Erd nur wie ein Stäubelein,
O Narr, wie kan in ihr denn etwas großes seyn?

Die größten Sünd' Christo die liebsten.
Die Sünd' liegen krank, ihr Arzt ist Jesus Christ,
Am liebsten hülft er dir, wo du der größte bist.

Heilig sollen wir seyn.

Du wilt kein Heilger seyn, und doch in Himmel kosten?
O Thor! es werden nur die Heiligen eingenommen.

Der Heiligkeit Natur.

Wer vor der Majestät des Höchsten will bestehn,
Der muß gewaschen seyn und weiß gekleidet gehn.

Ungleiche Heirath.

Schant doch die Heirath an: der Herr der Herrlichkeit
Hat eine Sklaven-Magd, des Menschen Sel, gefreit.

Herrn Gunst währt immer.

Daß Herrn-Gunst ewiglich und nicht so kurz bestehn,
Den eis ich mit der Gunst des Herrn in der Höhe.

Herrlichkeit des Menschen.

Ich bin, o Majestät! ein Sohn der Ewigkeit,
Ein König von Natur, ein Thron der Herrlichkeit.

O Herrlichkeit! wir sind des ewigen Vaters Thron,
Des Geistes Ruhstatt, des Sohnes Cron und Lohn.

Bölle

Hölle im Himmel.

Admt ein Verdammter gleich im höchsten Himmel seyn,
So plagete ihn doch die Hölle und ihre Pein.

Der Gott ergebenen Himmel.

Der Gott ergebene begehrt in Himmel nicht,
Er ist zuvor darinn, eh ihm das Herze bricht.

Wie man in Himmel sieht.

Es ist kein Fern-Glaß nicht in Himmel einzusehen,
Kehr dich nur von der Welt, so wird es leicht ge-
sehen.

Himmel und Erde.

Im Himmel will ich seyn, doch aber auch auf Erden,
Weil ich zum Himmel kan hier zubereitet werden.

Der Himmel ist allenthalben.

In Gott lebt, schwebt und regt sich alle Creatur,
Ists wahr? was fragst du denn erst nach der Himmels-
Spur.

Wann die Himmelfarth vorhanden.

Wann Gott in dir gebohren, gestorben u. erstanden:
So freu dich, daß sodann die Himmelfahrt vorhanden.

Im Himmel thut man, was man will.

Mensch zähme doch allhier auf Erden deinen Willen,
Im Himmel wirst du ihn, wie du gewünscht erfüllen.

Einmal muß man in die Hölle.

Christ, einmal muß man doch im Schlund der Hölle
seyn:

Kommst du im Leben nicht, so mußt du todt hinein.

Hofart maaßt sich viel an.

Es nennt sich einen Wurm, aus Demuth, Gottes Sohn;
Du Wurm, maaßt dir wol an aus Hofart seinen
Thron.

Das

Das Herz ist wie das Auge.

Das Auge leidet nicht ein kleines Stäubelein,
Und, was das Herz beschwert, darf auch nicht grösser
seyn.

Muß weich und rein seyn.

Mensch, wenn dein Herz vor Gott wie Wachs ist,
weich und rein,

So drückt der heilige Geist das schönste Bild darein.

Das allerfeligste Herz.

Ein reines Herz schaut Gott ein heiliges schmecket ihn,
In ein verliebtes Herz will er zu wohnen ziehn;
Wohl dem, der seinen Sinn und Fleiß darein ergiebt
Daß hier sein Herz werde, rein, heilig und verliebt.

Ungesundes Herz.

Ein Herz, das noch nicht ist von Gottes Lieb verwundet
Das ist, obs gleich nicht scheint, ganz Franck und unge-
sundt.

Ein Gott gelassenes Herz.

Ein Herz das iederzeit sein still hält, wie Gott will,
Wird gern von ihm berührt: Es ist sein Lautenspiel.

Wo der Schatz, da ist das Herz.

Ein Kind des Höchsten hat sein Herz bey GOTT im
Himmel,

Der Geizhals bey dem Geld und in dem Weltgetümel.

Geistliche Jahreszeiten.

Der Winter ist die Sünd, die Buße Frühlingszeit,
Der Sommer Gnadenstand, der Herbst Vollkom-
menheit.

*

*

Im Winter ist man todt, im Frühling steht man auf,
Im Sommer und im Herbst vollendet man den Lauf.

Jesus

Jesus ein Oel.

Der Name Jesus ist ein ausgegoßnes Oel:
Er speiset und erleuchtet, und stillt das Weh der Seele.

Die Sonne.

Die Sonn erwärmet ja den allerkältesten Stein:
Fühlst du nicht diese Kraft von Jesu Gnaden-Schein?
* *

Bin ich der Mond allein, und Jesus bleibt die Sonne,
So wird mein Angesicht voll Klarheit, Freud und
Woane.

Jesus Christus gestern und heut.

Mein Jesus ist so heut, wie gestern und auch morgen,
Ja bis in Ewigkeit, entdeckt und verborgen.

Johannes der Täufer

Johannes lehrte schlecht, er trug ein rauhes Kleid,
Saß in der Wüstenen die ganze Lebens-Zeit.
Er war so fromm: was fiel er Gott so oft zu Fasse!
Die größten Heiligen thun auch die größte Buße.

Der geistliche Kampf.

Wer eine Sünde thut, der ist damit gebunden,
Und Belial führt ihn, wie er nur immer will,
Wer aber treulich kämpft, ist doch nicht überwunden
Er schlag und stürme gleich auf ihn unzählich viel,
Denn er kan nimmermehr in Jesu unterliegen,
Und wenn er treulich kämpft, so muß er immer siegen.
* *

Kämpft gleich Welt, Teufel, Fleisch; halt aus als wie
ein Held,
Wie schändlich ist, wenn man für diesen Buben fällt.

Kämpfe

Das

Wim

Ein

Was

Die

Was

Z

Wer

Der

Ich

Wei

Kin

So

Die

Ein

Nur

Sch

Kämpfe, daß du siegest.

Das Kämpfen ist nicht genug; man muß auch über-
winden

Will man nach Kampf und Streit den ewigen Frie-
den finden.

Keuschheit hat grossen Vorzug.

Ein rein und keusches Her; that das schon in der Zeit
Was alle Heiligen thun in der Ewigkeit.

Ist ein Schloß.

Die Keuschheit ist ein Schloß, das niemand kan auf-
schliessen,

Was sie im innern ist, das soll kein Fremder wissen.

Kennzeichen der Kinder Gottes.

Wer stets in Gott verbleibt, verliebt, gelassen ist,
Der ist gewiß von Ihm zu seinem Kind erkies.

Kinder und Jungfrauen.

Ich liebe nichts so sehr, als Kinder und Jungfrauen:
Weil man im Himmel nur dergleichen Volk wird
schan'n.

Kleinen dünckt das kleine groß.

Kind, wach und werde groß. So lange du noch klein,
So lange dünckt dich, was klein ist, groß zu seyn.

*

*

Die Erde scheint dir breit, ein Klümplein groß,
mein Christ;

Ein Maulwurfs; hauf ein Berg, weil du ein Ameis
bist.

*

*

*

Nur Gott allein ist groß. Ein göttliches Gemüthe,
Schäst auch den Himmel selbst für eine kleine Hütche.

Ad

Ach nahe dich zu Gott; von fern ist alles Klein,
Trittst du zu ihm, er wird dir groß u. herrlich seyn.

Das leidende und herrschende Lamm.

Hier hängt das Lamm am Kreuz, dort sitzt es auf dem
Thron,

Hier trägt's dē Dornen Kranz, dort eine Ehren-Cron.

Hier ist es Unterthan, dort herrscht es über alle,

Hier thut's den Mund nicht auf, dort spricht's mit
starker Schalle;

Hier weints, und dorten lachts: drum tröste dich
mein Christ,

Daß sich dein Kreuz auch wendt, wo du ein Lämmlein
bist.

Was den Lauf hindert.

Ach mein, wie magst du doch die Welt so in dich saufen?

Du machst dich nicht geschickt das Kleinod zu erlaufen.

Der arme Lazarus.

Wie ungleich ist der Tod: die Engel tragen nu

Den armen Lazarus zur ewigen Freud und Ruh;

Der Reiche, da er stirbt, wird voller Angst und Pein:

So ist's demnach nie gut hier reich gewesen seyn!

Das angenehmste Leben.

Der Himmel auf der Welt, das angenehmste Leben

Ist Gott, dem höchsten Gut, aus Liebe, seyn ergeben.

Das Leben der Gläubigen.

Gott thut im Gläubigen selbst, was derselbe thut:

Er geht, steht, liegt, schläft, wacht, ißt, trinkt, hat guten
Muth.

Das rechte Leben.

Denn lebt die Seele recht, wenn Gott, ihr Geist u. Leben,
Sie ganz erfüllet hat, und sie ihm Raum gegeben.

Das

Das allerfrömmste Leben.

Freund, wo du wissen wilt: das allerfrömmste Leben
Ist abgeschieden kenn und Gott stets übergeben.

Das beste Leben und der beste Tod.

Kein Tod ist herrlicher, als der das Leben bringt:
Kein Leben edler, als das aus dem Tod entspringt.

Das todte Leben.

Mensch, glaube nur gewiß: Wo du nicht lebst in Gott,
Und wenn du tausend Jahr lebst, bist du immer todt.

Der Leib unser Freund und Feind.

Der Leib, mein bester Freund, ist auch mein ärgster
Feind:

Er bindt und hält mich auf, wie gut ers immer meynt;
Ich haß und liebe ihn; u. wenn es kömmt zum Scheiden
So reiß ich mich von ihm, mit Freuden u. mit Leiden.

Der Leib des HErrn.

Der Leib des HErrn in uns würkt wieder Weisen
Stein:

Er machet uns zu Gold, wo wir geschmolzen seyn.

Wie das Leiden Christi zu erfüllen.

Mensch, du solt Paulus seyn, und in dir selbst erfüllen,
Was noch am Leiden fehlt: drum leid mit gutem
Willen.

Das Leiden vor der Freuden.

Mensch, wo du denckst mit Gott zu seyn in Himmels
Freuden,

Mußt du zuvor mit ihm hier auf der Erden leiden.

Besser als die Freude.

Ach wüßtest du, wie gut dir Creuz und Leiden ist,
Du hättest dir es längst vor aller Lust erküßt.

B

Wer

Wer nicht leiden will, der muß.

Wer als ein Zärtling sucht dem Creuze zu entgehn,
Der muß, will er gleich nicht, daran geheftet stehn.

Das dreyfache Licht.

Das Licht der Herrlichkeit laß ich die Sonne seyn,
Die Gnad' den Stralen gleicht, Natur dem Wieders
Schein.

List gegen List.

Mit List hat uns der Feind gefällt und bekriegt,
Mit List wird er von uns hinwiederum besiegt.

GOTT lieben übertrifft alles.

Laß einen alle Lust der ganzen Welt genießen
Und einen drey mal mehr, als Salomonem, wissen:
Laß einen schöner seyn, als Davids Absolon,
Stell einen dar, der Stärk u. Macht hat wie Simson,
Und einen, der mehr Gold, als Erbsus hat zu zeigen,
Und der noch alles kan, wie Alexander, beugen;
Ja der dis alles ist zugleich; doch sag ich frey:
Daß auch ein schlechter Mann, der GOTT liebt,
besser sey.

Wie GOTT liebet.

GOTT liebet dich so sehr: Er würde sich betrüben,
Im Fall es möglich wär, daß du ihn nicht wilt lieben!

Die Liebe Jesu ein Feuer.

Wie du siehst Flachs und Berg im Feuer bald verschwin-
den
So brennet Jesu Lieb hinweg all deine Sünden.

Die Liebe schmelzt das Herz und machts, wie Wachs
zerfließen:

Erfahr es, wo du wilt die süsse Wirkung wissen.

Die

Die
Je m

Die
Ran

Wen

So
So
Doch

Die
Den

Sag
Am

Die
Die
Und
Hin

W
De

Ziel
W

Die alte und neue Liebe.

Die Liebe, wenn sie neu, praust, wie ein junger Wein:
Je mehr sie alt und klar, je stiller wird sie seyn.
* * *

Die Liebe, so man pflegt die Englische zu nennen,
Kann man kaum äußerlich, weil sie so still ist, kennen.

Die Liebe erlangt Gnade.

Wenn dich der Sünder fragt: Wie er soll Gnad er-
langen?

So sage, daß er Gott zu lieben soll anfangen.

So bald ich liebe, ich mich betrübe

Doch kommt die Liebe aus Glaubens-Triebe.

Beseliget Gott und Menschen.

Die Lieb' beseliget Gott und auch uns dazu,

Denn in der Lieb allein ist die vollkommne Ruh.

Wo sie am liebsten.

Sag, wo die Liebe wird am allerliebsten funden?

Am Kreuz, wenn sie daran, beyhm Liebsten, ist gebunden.

Die wahre und falsche Liebe.

Die falsche Liebe sucht in allem sich allein,

Die wahre Liebe macht mit allem sich gemein;

Und die wird iedermann für Liebe wol erkennen;

Hingegen jene, Neid, und keine Liebe nennen.
* *

Wer falsche Liebe will von wahrer unterscheiden,

Der schaue nur, wie sie sich zeigt im Kreuz und Leiden.

Wohlgeordnete.

Liebst du Gott über dich, den Nächsten, wie dein Leben

Was sonst ist, unter dir: so liebst du recht und eben.

Ihr

Ihr Vorwurf.

Der Liebe Vorwurf ist das höchste Gut allein:
Liebt sie was ausser dem, muß sie bethören seyn.

Creis und Mittel-Punct.

Der Liebe Mittel-Punct, wie auch ihr Raum u. Creis
Ist Gott: in Ihm ruht und wirkt sie gleicher weis.

Gott ist die Liebe.

Gott ist die Liebe selbst, und thut auch nichts als lieben:
Drum will er auch, daß wir die Liebe sollen üben.

*

*

Kein Name ist, der Gott so eigen war und fein,
Als wenn er Liebe heist: die Lieb ist er allein.

Der Liebe Bande.

Ein Herz, das nichts, als Gott, gedencet alle Stunden
Das ist von seiner Lieb' bestricket und gebunden.

Schönheit.

Lieb' machet alles schön: auch Gottes Angesicht,
Hat seine Lieblichkeit von ihr; sonst glänzt es nicht.

Belohnung.

Die Liebe hat Gott selbst zum wesentlichen Lohn,
Er bleibet ewiglich ihr Ruhm und Ehren-Eron.

Hat keine Furcht.

Die Liebe fürcht sich nicht, sie kan auch nicht verderben,
Es müste Gott zuvor und alles mit ihm sterben.

Macht Kühn.

Die Liebe macht uns kühn: Wer Gott den Herrn will
Küssen,

Der fällt ihm getrost mit Liebes-Brust zu Füßen.

Ist das schnellste.

Die Liebe ist so schnell: Sie kan für sich allein,
In einem Augenblick im höchsten Himmel seyn.

Besser

Die
Ver

Die

So

Ver

So

Ein

Der

Da

Je

De

Di

De

De

De

Se

M

M

Besser als Wig.

Die Liebe geht zu Gott unangesagt hinein;
Verstand und hoher Wig muß lang im Vorhof seyn.

Treibt zum Geliebten.

Die Lieb' ist das Gewicht: Ist wahr, daß wir Gott
lieben:

So werden wir zu ihm gezogen und getrieben.

Ihre Pein.

Vergug erweckt Verdruß; Säht du um Gott nicht
Pein,

So mag dein Herz gar schlecht in Ihu entzündet seyn.

Man liebet, was man ist.

Ein jedes liebet das, was es im Wesen ist:

Den Unstat liebest du, weil du ein Unstat bist.

Je liebender, ie seliger.

Das Maas der Seligkeit mißt uns die Liebe ein:

Je voller wir von ihr, ie seliger wir seyn.

Wie der Nächste zu lieben?

Der Regen fällt nicht ihm, die Sonne scheint nicht ihr;
Du bist auch, was du bist, dem Nächsten, und nicht dir.

Die Liebe Gottes und der Welt

Der Welt-Lieb' ihr Art ist, daß sie sich abwärts neigt;
Der göttlichen Natur ist, daß sie aufwärts steigt.

Die Losung der Himmels-Bürger.

Das Lösungs Wort ist Lieb; hast uns nicht eingenommen,
So darfst du nimmermehr ans Himmels Vorpost kommen.

Die Lust der Welt.

Mensch, schau, die Lust der Welt endt sich mit Gram
und Pein,

Wie kannst du ihr denn noch so ganz ergeben seyn?

Maria Magdalena.

Maria kömmt zum HErrn mit den u. Selen-Schmerzen,
Sie bittet um Genad, und thut doch ihren Mund
Mit keinem Wörtlein auf. Wie machts sie ihm kund?
Mit ihrer Thränen Fall und tiefsgebeugtem Herzen.

Martha.

Der HErr spricht; Eins ist noth Und was die Mar-
tha thut,

Das ist auch an sich selbst gar löblich, fein und gut;
Und dennoch strafft er sie. Dis merk ein ieder wohl:
Daß man mit vielerley sich nicht; erstreuen soll.

Martha und Maria.

Die Martha rennt und lauft, daß sie den HErrn speise,
Maria sitzt still, und hat auf solche Weise,
Das beste Theil erwält. Sie speiset Ihn allein,
Die aber will vielmehr von ihm gespeiset seyn.

Magnet und Stahl.

Gott ist, wie der Magnet; mein Herz ist, wie der
Stahl:

Es kehrt sich stets nach ihm, wenn ers berührt einmal.

Der Märtyrer Tod und Leben.

Der Märtrer Lebens-Lauf ist wenig aufgeschrieben;
Die Tugenden, die man zur Leidens Zeit gespürt,
Die lobt und preist man nur, und sind statt jenes blieben;
Dieweil ein schöner Tod das ganze Leben ziert.

Was der Mensch gegen Gott?

Was ist ein Stänbelein in Absicht auf die Welt?
Und was bin ich, wenn man, Gott, gegen dich mich
hält?

Mensch und Engel.

Ich bin weit edeler, als alle Seraphin,
Ich kan wol seyn, was sie, sie niemals, was ich bin.

Nehre

Mens

Beyd

Was

Um a

Wie

Der

Men

Du

Sag

Der

St

In

De

Di

Di

Un

W

D

Mehr als ein Mensch.

Mensch, bleib doch nicht ein Mensch: Man muß anfs
höchste kommen;

Bei Gott wird niemand sonst, als Götter angenommen.

Was Grosses.

Was muß der Mensch doch seyn! Gott nimmt sein
Wesen an,

Um aller Engel Schaar, hätt er das nicht gethan.

*

*

Wie edel bin ich doch! die Engel dienen mir,
Der Schöpfer buhlt um mich, u. steht vor meiner Thür.

Schadet sich selbst.

Mensch, hüte dich für dir. Bist du mit dir beladen,
Du wirst dir selber mehr, als tausend Teufel, schaden.

Das Meer im Tröpflein.

Sag an, wie geht es zu, daß in mich Tröpflein,
Der ganzen Gottheit Meer kan eingegossen seyn?

*

*

Gott ist noch mehr in mir, als wenn das ganze Meer,
In einem kleinen Schwamm ganz u. beisammen wär.

Milch gehört den Kindern.

Den Männern giebet Gott zu trincken starken Wein,
Die süße Milch stößt er den schwachen Kindlein ein.

Mißbrauch der Schrift.

Die Spinne sauget aus der schäbsten Rose Gift,
Und so verkehren auch die Bösen Gottes Schrift.

Der schändlichste Mord.

Wer sich durch Sünden läßt erschlagen und ermorden,
Der ist ein schändlich Aas des SelenMörders worden.

Das vollkommenste Muster.

Mensch, wenn du dich wilt Gott zum Tempel lassen
bauen,
Muß man an dir das Maas von Christi Vorbild
schauen.

Die Natur Gottes.

Der Liebesvolle Gott kan sonst nichts anders thun,
Als Lieben. Folg ihm nach, und lieb in iedem nun.

Der Christen Natur.

Um Böses gutes thun, um Schmach sich nicht ent-
rösten,
Für Undankliebreich seyn, ist die Natur der Chri-
sten.

Der Name Gottes.

Man kan den höchsten Gott mit allen Namen nennen,
Und Ihm auch wiederum nicht Einen zuerkennen.

Neben Buler zu meiden.

Brant, daß nicht irgend noch ein Duhler komm zu dir,
So halt die Fenster zu, und sch nicht in der Thür.

Nur daß ihr den Geist erhebt.

Erhebe dich, mein Christ: Wer sich nicht will erheben,
Der bleibet wie ein Wurm am Erdenflosse leben.

Bey Gott ist nichts neues.

Gott macht kein neues Ding, obs uns gleich neue
scheint:

Vor ihm ist längst vorher, was man zu werden meint.

Der stillste Orden.

Der Weise such nichts; er hat den stillsten Orden,
Warum? Er ist in Gott vergnügt und selig worden.

Das Paradies auf Erden.

Du suchst das Paradies, und wünsch hinein zu kömten,
Wo man von allem Leid und Schmerzen ist entkommen:
Be-

Befried

So bist

Ich pr

Der S

Und, d

So ble

Niem

Er spr

Zu G

Engle

Schn

Und

Der

Der

Der

So

Der

De

Ein

W

Vi

D

Befriedige dein Herz durch Christi Blut u. Schweiß;
So bist du auf der Welt das schönste Paradeis.

Prüfung des Geistes.

Ach prüfe recht den Geist: ob er böse oder gut?
Der Schein verblendet leicht; sieh was er will u. thut?
Und daß er sich an dich nicht listig könne machen
So bleibe Tag u. Nacht im Kämpfen, beten, wachen.

Rede Gottes.

Niemand redt weniger, als Gott, ohn Zeit und Ort:
Er spricht von Ewigkeit nur bloß ein einzig Wort.

Reden und Schweigen.

Zu Gottes Lob und Preiß laß dich stets gerne hören,
Ingleichen, wo du kanst des Teufels Werck zerstreuen
Schweig aber ganz und gar von Teufels Trug u. List,
Und reden niemals das, was nicht erbaulich ist.

Der größte Reichthum.

Der größte Reichthum ist, nach keinem Reichthum
streben,

Der größste Gewinn, desselben sich begeben.

Der arme Reiche.

Der Reiche, wenn er viel von seiner Armuth spricht:
So glaub es ihm nur gern. Er leugt, wahrhaftig
nicht.

Der klüglich Reiche.

Der Weise ist nur reich: den Gnaden-Schatz in Gott,
Den er statt Goldes hat, nimt ihm auch nicht der Todt.

* * *

Ein weiser Mann hat nichts im Kasten oder Schrein;
Was er verliehren kan, schätzt er nicht fein zu seyn.

Der wahrhaftig Reiche.

Viel haben macht nicht reich: der ist ein reicher Mann
Der alles, was er hat, auch leicht verliehren kan.

Der reiche Mann.

Man will dem reichen Mann kein Tröpflein Wasser
geben,
Weiler das Maaß mit Wein schon voll gehabt im Lebē.

Wie daß der reiche Mann den armen icho kennt?
Er sieht wohl, daß sich ietzt das Blättlein umgewendt.

Das Reich Gottes leidet Gewalt.

Hier muß es seyn gethan; bild dir nichts anders ein:
Wer hier kein Reich erwirbt, wird dort nicht König
seyn.

Reinigung des Herzens.

Wasch aus des Herzens: Was, wenn Häfen drinne seyn
Sonst geußt Gott nimmermehr dir seinen Wein darein.

Ruhe der Selen.

Gott schenkt sich eher dem, der still und ruhig sitzt;
Als dem, der nach Ihm läuft, daß Leib u. Seele schwicht.

Allein in Gott.

Mensch, laß die Gaben seyn und eil dem Geber zu!
Wo du an Gaben bleibst, so könnst du nicht zu Ruh.

Nach dem Streit.

Auf Streiter auf zum Streit! dir wird ja lieber seyn,
Die Ruhe nach dem Sieg, als nach der Ruh die Pein?

Wie sie beständig.

Es gilt dem Weissen gleich; er sitzt in Ruh und Stille,
Gehs gleich nicht, wie er will, geschieht doch Gottes
Wille.

Ruhe und Pein der Gott suchenden.

Die Seele, die nichts sucht, als eins mit Gott zu seyn,
Die ruht in ihm, und hat doch immer nach ihm Pein.

Schar

Schatz des Herzens.

Der Schatz muß in dir seyn, was du nicht in dir hast,
Wärs auch die ganze Welt, ist dir nur eine Last.

Die rechte Schätzung.

Wer alle Dinge weiß nach ihrem Wehrt zu schätzen,
Den wird nichts Zeitliches in Furcht und Kummer setzen.

Wer will schätzen muß beschauen.

Wie, daß die Welt nicht schätzt die schönen Himmels
Auen?

Man schätzt nichts unbeschaut, es mangelt am Be-
schauen.

Du mußt geschlachtet seyn.

Du mußt geschlachtet seyn. Schlachtest du dich nicht, für
Gott,

So schlachtet dich zuletzt, für deinen Feind, der Todt.

Schein des Bösen zu meiden.

Es ist nicht genug, daß du nicht mehr willst böse seyn,

Vermeide auch mit Fleiß bey andern bösen Schein:

Denn wo sie noch an dir vermeinten Anstoß finden,

Wirfst du bey ihnen nicht viel Böses überwinden.

Schmecken ist besser als reden.

It doch, was sprichst du viel von Kraft, der Wurke
Jesse.

Mir schmecket nichts so gut, als was ich selber esse.

Schrecken für der Sünde.

Wer sich sorgfältig scheut mit Sünden zu besiecken,

Den wird die ganze Welt, nicht Tod, noch Teufel schre-
cken.

Die Seele ohne Gott.

Ein Hirtenloses Schaf, ein Körper, welcher todt,

Ein Brunnen ohne Quell, ist eine Sel ohn Gott.

Die Seligkeit in Gott.

Kein Mensch kan selig seyn, als in dem höchsten Gut,
Wie, daß man es verläßt, und nicht darinne ruht?

In dieser Zeit.

Dem Heiligen geht nichts ab; Er hat schon in der Zeit,
Weil er mit Gott vergnügt, vollkommne Seligkeit.

*

*

Wer sich in Kreuz und Pein^{*} herziniglich erfreut,
Der ist schon in der Welt ein Kind der Seligkeit.

Die verlohrene Schildwache.

Die Schildwach ist verlohren, die sich in Schlaf ver-
senckt,

Die Sel ist gänglich hin, die nie an Feind gedencet.

Selbstverleugnung ist nöthig.

Du selber mußt aus dir: Wenn du dich selbst wirfst hassen
Dann schätz ich dich, daß du erst etwas hast verlassen.

Die innerlichen Sinnen.

Die Sinnen sind im Geist nur ein Sinn u. Gebrauch:
Wer Gott beschaut, der schmeckt, fühlt, reucht
und hört ihn auch.

Stille stehn ist schädlich.

Ach Bruder, geh doch fort, was bleibst du stille stehn?
Auf Gottes Wegen stehn, heißt schon zurücke gehn.

Stirb eh du stirbst.

Stirb, ehe du noch stirbst, damit du nicht darfst sterben,
Wenn du nun sterben solt, sonst möchtest du verderben.

Wer gern stirbt, lebt gern.

Mensch, stirbest du nicht gern, so liebst du nicht dein Le-
ben:

Das Leben wird dir nicht, als durch den Tod gegeben.

Sonne

Sonne und Erde.

Ich nah mich, Herr, zu dir, als meinem Sonnenschein
Der mich erleucht, erwärmt, und macht lebendig seyn;
Nahst du dich wiederum zu mir, als deiner Erden
So wird mein Herz gar bald zum schönsten Frühling
werden.

Die rechte Schönheit.

Die kluge Jungfrau hat den Schmuck in sich allein:
Die Thörin dünkt sich schön in schönen Kleidern
seyn.

* *

Mensch, das, was außer dir, gibt dir gar keinen Wehrt:
Das Kleid macht keinen Mann, der Sattel macht
kein Pferd.

Die schädliche Sicherheit.

Laß dir vom Himmelreich nicht gar zu sicher träumen,
Du siehst wol, daß es auch die Jungfern selbst versäu-
men.

Der sicherste Schutz.

Laß alle Hölle Macht, laß alle Teufel toben;
Wenn Gottes Gnade dich nur schützt und bedeckt
Und dein Herz seinen Trost und süße Liebe schmeckt;
So kausi du deinen Gott doch immer fädlich loben.

Streiter belästigen sich nicht.

Wirf alle Bürden weg. Wer streiten soll und kriegen.
Dem muß kein Sack voll Geld auf seinen Achseln liegen.

Auch Stumme hört Gott.

Mensch, wo du deinen Gott nicht kausi mit Worten
ehren,
So bleib nur stumm vor ihm, er wird dich schon er-
hören.

Sünd und Tugend.

Bekehrung riechet wohl, die Sünden häßlich stincken;
Die Tugend gehet grad, die Laster aber hinken.

Der Sünder straft sich selbst.

Gott straft die Sünder nicht; die Sünd ist selbst ihr
Hohn,
Ihr Hencker, Pein und Tod: Wie Tugend selbst ihr
Lohn.

* * *

Der Weise, wenn er soll von Pein und Unglück sagen
Wird dir sonst über nichts, als über Sünde klagen.

Kan nichts Gutes thun.

Mensch, speise, wen du wilt; zeuch tausend Armen an;
Wo du ein Sünder bleibst, hast du nichts guts gethan.

Subtil muß man seyn.

Erweg es doch, mein Christ: die Himmels-Thür ist klein,
Wirst du nicht recht subtil, so kommst du nicht hinein.

Thal der Demuth.

So bald dein Herz ein Thal, wird Gott sich drein ergießen:

Und zwar so mildiglich, daß es wird überfließen.

* * *

Die Demuth sencket sich in solchen Abgrund ein
Daß sie sich schndder schätzt, als was nur schndd mag
seyn.

Teufels Ohnmacht.

Verzage nicht mein Christ: Mit Wachen, Fasten, Beten
Kauft du das ganze Heer der Teufel untertreten.

Teufels Schlacht-Vieh.

Die Seele, welche sich durch Sünden läßt ermorden
Die ist (o grosser Schimpf) des Teufels Schlacht-Vieh
worden.

Das

Das nöthigste Trachten.

O Mensch, wie irrest du in deinem Thun und Trachten
Was willst du auſſer Gott noch irgend etwas achten!
In Ihm in Ihm allein haſt du, was dich ergötzt,
Dhn ihn iſt alles nichts, wie hoch mans immer ſchätzt.

Trauben von Dornen.

Wer ſeinen Neider liebt, u. guts von Feinden ſpricht:
Sag, ob derſelbe nicht von Dornen Trauben bricht?

Traurige werden getröſtet.

Wer Traurigkeit um Gott hier hat zum Veſper:
Brod,

Dem wird das Abendmahl die ewige Freud' in Gott.

Die Treue crönet.

Das Ende crönt das Werk; das Leben ziert der Tod:
Wie ſelig ſtirbt der Menſch, der treu iſt ſeinem
Gott!

Trunckenbolde werden dürſten.

Gott will den ſättigen, der mäßig lebt und dürſt:
Dir kan er das nicht thun, weil du nie nüchtern wirſt.

Todes · Gedanken.

Der Tod bewegt mich nicht: Ich komme nur durch ihn
Wo ich ſchon nach dem Geiſt mit dem Gemüthe bin.

Denk an den Tod, mein Chriſt. was denckſt du anders
viel,

Man denckt nichts nützlicherſ, als wie man ſterben will.

Todes · Glucht.

Wie mancher wünſchet ſich de Tod und flieht ihn auch:
Eins kömmt aus Ungedult, Eins iſt der Zagheit Brauch.

Guter und böſer Tod.

So gut der Tod auch iſt dem, der im Z Erren ſtirbt,
So böſe iſt er dem, der auſſer ihm verdirbt.

Der

Der rühmlichste.

Ich will mir lieber heut den Tod mit Ruhm erwählen
Als von der Sünden Wuth mich immer lassen quälen.

Der Todte hört nicht.

Ein abgestorbner Mensch, ob man ihm übel spricht
Bleibt unbewegt. Warum? die Todten hören nicht.

Mehr Todte als Lebendige.

Es lebet alles zwar; doch sieht man, daß die Welt
Mehr derer, die noch todt, als leben, in sich hält.

Der lieblichste Ton.

Es kan in Ewigkeit kein Ton so lieblich seyn
Als wenn des Menschen Herz mit GOTT stimmt überein.

Trompeten Schall.

Trompeten hör ich gern: Mein Leib soll aus der Erden
Durch ihren Schall erweckt und wieder meine werden.

Thron GOTTes.

Die Ruhe deines Geists macht dich zu Gottheit Thron,
Die Lieb zum Seraphin, der Fried zu GOTTes Sohn.

Der größte Trost nach GOTT.

Der größte Trost nach GOTT, dünckt mich im Himmel
seyn:

Daß man einander gleich ins Herze sieht hinein.

Tugend belohnt sich selbst,

Die Tugend ist wohl recht ihr selbst der schärfste Lohn:
Doch sucht man ihn nur hier, so halt ich nichts davon.

* * *

Erniedrigung erhöht, die Armuth machet reich,
Die Keuschheit englisch: schön die Liebe gar GOTT
gl. ich.

ihr Schmuck und Schatz.

Wer nur an Tugenden von innen reich und schön.
Der darf nicht auffer sich nach Schmuck und Reich-
thum sehn, Übers

Überwindung sein selbst

Du meynst: Es sey dir viel von andern Leids geschehn;
Und hast es wol noch nicht bey'm rechten Licht besehn:
Nichts, nichts kan dich in Pein, in Noth und Unruh
brinaen

Wenn du dich selber kanst durch Gottes Kraft bezwin-
gen.

Übungen der Zeligung.

Mensch, Gott ist nichts gedient mit Fasten, Beten,
Wachen;

Du dienst dir selbst damit: Es kan dich heilig machen.

Was unser und nicht unser ist.

Mensch ist was guts in dir, so maße dichs nicht an:
So bald du was wilt seyn, so isß um dich gethan!

* *

Das Gute kennt von Gott: drum isß auch sein allein:
Das Bds entsteht aus dir, und das laß deine seyn.

Im Ursprung ist's am besten.

Dem Wasser ist im Brunn, der Ros' auf ihrem Stamm
Der Seel am besten nur in Gott, der Liebes Flamm.

* *

Ein Sund' ausser dem Feur, ein Tropf ausser dem
Meer,

Das bist du ohne Gott, o Mensch, bald zu ihm kehre!

Das rechte Vaterland

Der Weise suchet Ruh, und fliehet das Gerummel:

Sein Elend ist die Welt, sein Vaterland der Himmel.

Verbindlichkeit gegen Gott.

Wie ungemein bin ich dir, meinem Gott verbunden!

Weil deine Gnade, Güte und Treu

Bei mir wird augenblicklich neu.

Uch daß ich auch dafür stets dankbar würd erfunden!

Größtes

größtes Verdienst.

Durch einẽ Kuß verdient die Braut sich mehr um Gott
Als, der um Brod und Lohn arbeitet bis in Todt.

Verlangen nach Gott.

Ein Mensch, der Gott recht liebt, weiß sonst von keiner
Pein,
Als, daß er nicht bald kan bey Ihm, dem Liebsten, seyn.

Verläugnung aller Dinge,

Wer hier kein Eigenthum besitzt in dieser Welt
Dem ist es kein Verlust, wenn alls bricht und fällt:
macht alles leicht.

Laß fahren die Begier, und hang an keinem Dinge,
So wird was andern schwer, dir leicht u. ganz geringe.

Das verlorne Schaf.

Ich bin das arme Schaf, das sich verirret hat,
Und nunmehr von sich selbst nicht kennt den rechten Pfad.
Wer zeigt mir dann den Weg, daß ich nicht ganz erliege?
O daß doch Jesus kam, und mich nach Hause früge!

Viele Eins.

Viel Körnlein sind ein Brod, ein Meer viel Tröpflein;
So müssen wir in Gott, auch viele Eins nur seyn.

Vollkommener soll man werden.

Wenn das Vollkommne kömmt, fällt's Unvoll-
kommne hin:

Das Menschliche vergeht, weiß ich in Gott recht bin.

Vereinigung mit Gott.

Mensch, wenn du Gott das bist, was dir ist deine Hand,
So bist du recht zu ihm, und er zu dir gewandt.

Vergnügbarkeit.

Wer an dem, was er hat sich gerne läßt genügen,
Und weiter nichts begehrt
Als, was ihm Gott beschert,
Der wird stets ruhig seyn bey Gottes treuen Sügen.

Vorsorge Gottes.

Kein Würmlein ist so tief verborgen in der Erden
Gott sorgt, daß ihm daselbst muß seine Speise werden.

Die beste Wahl.

Ihr, die ihr Tag und Nacht nur leid dahin beflissen,
Daß ihr vor andern wolt bald diß bald jenes wissen,
Und dabey euern Gott und Heiland oft vergeßt,
Verlaßt die Eitelkeit, und wählet euch das Best.

Was die Welt wählet.

Gott reicht die Ehren-Cron, der Teufel Spott und
Hohn,
Und die verblendte Welt greift doch nicht nach der Cron.
* *

Wer lieber in der Welt, als in dem Himmel ist,
Ist dem gleich, der den Stock fürs Kaisers Burg erkliest.
* *

Ein Knecht ist gern im Stall, ein Schwein-Hirt gern um
Schweine;

Wärst du ein seiner Herr, du wärst gern, wo es reine.

Der Weg zu Gott,

Der nächste Weg zu Gott ist durch der Liebe Thür;
Der Weg der Wissenschaft bringt dich gar langsam
für.

zum Himmel.

Wenn du mein Pilger wilt in Himmel dich erheben.
So mußt du grade zu den schmalen Kreuzweg gehen.

Der beste Wegweiser.

Mensch, wenn du irre gehst, so frage dein Gewissen,
So wirst du alsobald die Strafe fühlen müssen.

Weh und Wohl.

Der Krieg gewinnt Fried, die Freud erlangt der Streit,
Verdammung deiner selbst bringt dir die Seligkeit.
Geist:

Geistlicher Wein · Keller.

Der König führt die Braut in Keller ganz hinein,
Daß sie ihr selbst erwäl den allerbesten Wein.
So machts G^{ott} auch mit dir, wenn du bist seine Braut,
Er hat nichts in sich selbst daß er dir nicht vertraut.

Wehrt der Seelen.

Ach lauf doch nicht nach Wis u Weisheit über Meer,
Der Seelen höchster Wehrt kommt von der Liebe her.

Die wahre Weisheit.

Die wahre Weisheit, die dir zeigt die Himmels Thür.
Steht in Vereinigung mit G^{ott} und Liebs · Begier.

Die schönste.

Mensch, steig nicht allzu hoch, bild dir nichts übrigs ein:
Die schönste Weisheit ist, nicht gar zu weise seyn.

Ein rechter weiser Mann.

Der ist ein weiser Mann, der sich und G^{ott} erkennt,
Wem dieses noch gebricht, ist unweis und verblendt.

*

*

Mensch, wilt du weise seyn und G^{ott} und dich erkennen,
So muß zuvor in dir die Welt · Begier verbrennen.

*

*

Die Wahrheit giebt das Seyn: Wer sie nicht recht
erkennt,

Der wird auch nicht mit Recht ein weiser Mann geneint.

Weisheit ohne Liebe.

Wer noch so weise ist, und liebt nicht G^{ott} dabey,
Dem mag ein armer Narr oft vorzuziehen seyn.

Ein Weiser verliert nichts,

Ein Weiser ist noch nie um einen Heller kommen:
Weil er nie was gehabt, hat man ihm nichts ge-
nommen.

hat

hat alles gemein.

Der Weise, was er hat, hat alles nur gemein
Wie da? er schähet sich und alles nicht für sein.

Die Welt des Teufels Hure.

Zu Gott kommt man durch Gott; zum Teufel durch
die Welt.

Ach weh dem, der sich noch zu dieser Hure hält!
raset,

Wie daß die Welt so sehr nach eiteln Dingen rennt?
Bewundre dich nur nicht, sie rast und ist verblendet.

soll nicht angeschauet werden.

Wend ab dein Angesicht, die Welt nur angeblickt
Hat manches edles Blut bezaubert und berückt.

* *

Wer einen Christen sieht, sich um die Welt bemühen,
Der sieht den Weisen noch am Narren-Seile ziehn.

läuft mit dem Juden-Spieß,

Man sieht fast alle Welt mit Juden-Spiessen laufen,
Und um den Erden-Roth das Himmelreich verkaufen.

verläßt manche.

Oft thut man was aus Noth. Auch du verläßt die
Welt

Weil dir's dein Herze sagt, daß sie nichts von dir hält.

Welt-Lust verblendet.

Mensch, thu die Augen auf, der Himmel steht dir offen:

Du hast dich mit der Welt, wo du's nicht siehst, be-
sessen.

ein Trauer-Spiel.

Freund adieu es doch der Welt; ihr geht's zwar, wie sie will;
Doch ist ihr ganzes Thun zulezt ein Trauer-Spiel.

Diese und jene Welt.

Die Welt scheint Kugelrund, dieweil sie soll vergehn;
Gevierdt ist Gottes-Stadt: drum wird sie ewig
stehn.

Das

Das nöthigste Werck.

Ein ieder machet sich mit etwas hier zu schaffen
Und viele sieht man nur nach Eitelkeiten gaffen;
Da doch das größte Werck in unsrer Lebens-Zeit
Vor allen andern ist: Schaff deine Seligkeit.

Wercke der Gläubigen.

Ein Gläubiger, wenn er auch isset oder trincket
Gefället Gott so wohl, als wenn er betet und singt.

*

*

Mensch, des Gerechten Schlaf ist mehr bey Gott ge-
acht

Als wenn der Sünder singt und betet Tag u. Nacht.

Gott gefällt nur ein eigen Werck.

Gott muß der Anfang seyn, das Mittel und das Ende
Wo ihm gefallen soll die Arbeit deiner Hände.

Wiedergeburch.

Wenn Gott zu seinem Sohn gebohren hat auf Erden
Der kan zu keiner Zeit von ihm geschieden werden.

Völlige Wiederbringung.

Dann ist der Mensch zu Gott vollkommen wiederbracht,
Wenn er dem Muster gleich, darnach er ihn gemacht.

Widerstehet dem Teufel.

Freund, wach und schau dich um: der Teufel geht stets
runten,

Kommt er dir auf den Leib, so liegest du bald unten.

Der Wille Gottes unsere Richtschnur.

Laß nur deines Gottes Willen inner einzig und allein
Wie im Thun, so auch im Lassen, Richtmaß, Grund
und Regel seyn:

So wirfst du nicht auf den Sand, auch nicht krumm und
höckricht bauen,

Sondern dabey lauter Glück und vielfachen Segen
schauen.

Sieh,

* *
Sieh, daß die Seele sey dem Höchsten untergeben
Und daß das Fleisch nicht darf nach eignen Willen leben.

Wissen ohn Gewissen.

Wie mancher kluger Kopf hat bey dem vielen Wissen,
Was er besitzet, doch ein sehr besleckt Gewissen;
Biel besser wär er dran, er wüßte nicht so viel
Und thät nur sein darnach, wie Gott es haben will.

Das Wohlfeilste.

Wie wohlfeil hält doch Gott sein Reich u. ewiges Leben!
Er wills dem Büßenden für einen Fußfall geben.

* * *
Doch dieser wird damit sich nimmermehr erkönnen,
Daß er es seinem Gott so wolle abverdienen;
Es kommt dabey nur an, auf seine freye Güte
Die er so gerne schenkt dem gläubigen Gemüthe.

Weg zur ewigen Wollust.

Freund, meide was dir lieb, fleuch, was dein Herz
begehrt,
Du wirst sonst nimmermehr zur Sättigung genährt.
Biel wären zum Genuß der ewigen Wollust kommen,
Wenn sie mit zeitlicher sich hier nicht übernommen.

Ein tröstliches Wort.

Das allertröstlichste, daß ich an Jesu find,
Ist, wenn er sprechen wird: Komm benedeites Kind!

Das alles aussprechende Wort.

Das Unausprechliche, das man pflegt GOTT zu
nennen

Gibt sich in einem Wort zu sprechen und zu kennen.

Ungleiche Wirkung Gottes.

Gott wirkt nach der Natur. Dis macht den Unterscheid,
Daß einer immer weint, der ander stets sich freut.

Zu

Zusammenhang der Tugenden.
Die Tugenden sind so verknüpft und verbunden,
Wer eine recht gefaßt, der hat sie alle funden.

Zeit und Ewigkeit.
Vieledler ist die Zeit, als tausend Ewigkeiten
Hier kan ich mich dem HERN, dort aber nicht bereiten.

Wie man zielen soll.
Die Seele, welche Gott das Herz recht treffen will
Sieht nur mit einem Aug gerade auf dieses Ziel.

Zucker und Gift.
Gott streuet Zucker auf, der Teufel Gift und Galle.
Den Zucker läßt man stehn, u. leckt das Gift zum Falle.

Zurücksehen ist schädlich.
Wenn du aus Sodom gehst und dem Gericht entfliehst,
So steht dein Heil darauf, daß du nicht rückwärts siehst.

Zweyerley Zurückgehen.
Wie wohl geht man zurück wenn man den Feind entfährt
Wie übel wenn man Gott dem HERN den Rücken kehrt.

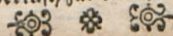
Wie die Züchtigung zu erdulden.
Bück nieder, und laß dich den frommen Vater streichen,
Bis er an dir den Zweck der Beßrung wird erreichen.

Bequeme dich und halt dem lieben Vater stille!
Bey aller Züchtigung ist eine Segens-Fülle

Dreyerley Zustand der Seelen.
Des Sünders Seele liegt, des Büssers richt sich auf,
Und des Gerechten steht bereit zum Tugendlauf.

Der Beste.
Die Sonne scheint u. wücket ohn Ueberdruß und Pein
Und so soll deiner Seel, im Fall ihr recht ist, seyn.

Zwey Wege.
Hier ist ein Scheide-Weg. Wo lenckst du dich nun hin?
Zur Lincken ist Verlust, zur Rechten ist Gewinn.



1078

